

Porno-Raps und Sexting – verantwortlichen Umgang mit Sexualität einüben



© picture alliance/dpa.

„Generation Porno“? –
Eine Herausforderung für die Sexualpädagogik

Christine Benz, Karlsruhe

Klasse: 9/10

Dauer: 4 Stunden

Inhalt: Welchen Stellenwert hat Sexualität in unserer Gesellschaft? Wie nehmen Jugendliche heute Sexualität wahr? Welchen Zugang haben sie zu diesem Thema? Wie gehen sie mit ihrer eigenen Sexualität um? Wie beeinflussen moderne Medien die sexuelle Identitätsfindung von Jugendlichen? Wo bestehen Gefahren im Internet? Und wie können sie umgangen werden? Wie kann ich Sexualität verantwortlich leben?

Fachliche Hinweise

„Generation Internet“ – Leben mit einer sexualisierten Wirklichkeit

Sexualität ist kein Tabuthema mehr. Kaum eine Pause vergeht, ohne dass Schüler Porno-Raps von Sido oder Frauenarzt hören. Popidole wie Miley Cyrus leben Jugendlichen vor, worauf es scheinbar ankommt. Sexualisierte Videoclips oder ihr Auftritt bei den *MTV Music Awards 2013* verliehen Cyrus das Image einer „lasziven Poplola“. Ihr „*Twerking*“, vornübergebeugtes Tanzen mit dem Po am Hintermann, hielt bereits Einzug in das *Oxford English Dictionary*.

Jugendliche heute nehmen Wirklichkeit wahr als sexualisierte Wirklichkeit. Sex ist medialisiert, allgegenwärtig, scheinbar leicht zu haben, ein Konsumgut eben. Die Pornoindustrie verkauft Sexualität als eine rein technisch zu bewerkstellende Sache. Es geht um die Machbarkeit.

„Generation Porno“? – Eine Herausforderung für die Sexualpädagogik

Der Konsum von Pornografie beginnt schon Ende der vierten Klasse – lange bevor Jugendliche eigene Erfahrungen sammeln. Experten gehen davon aus, dass jeder dritte Elfjährige bereits pornografische Filme gesehen hat. Eine Studie des Uni-Klinikums in Hamburg zeigt, dass weniger als 10 Prozent der Mädchen, aber über 90 Prozent der Jungen Erfahrungen mit Pornografie haben. Jeder dritte männliche Jugendliche guckt zweimal wöchentlich oder öfter Sexfilme.

Sexualpädagogen weisen schon lange auf diese Entwicklung hin. Sie empfehlen einen rationalen Umgang mit dem Thema. Zugleich fordern sie, der medialisierten Form von Sexualität das eigene Erleben entgegenzustellen. Die Sexologin und Sexualtherapeutin Ann-Marlene Henning ist mit ihrem Aufklärungsbuch „*Make love*“ diesen Weg vorangegangen.

Sexting – Sex wird „geteilt“

Doch nicht nur die Darstellung partnerschaftlicher Sexualität wird durch die Medien beeinflusst. Auch der Umgang von Jugendlichen mit ihrer eigenen Sexualität unterliegt den Gesetzen des *World Wide Web*. Beispielhaft sei hier das „Sexting“ genannt. „Sexting“ ist eine Mischung aus den Worten „Sex“ und „Texting“, dem englischen Begriff für das digitale Austauschen von Nachrichten.

Hierbei handelt es sich vor allem um Bildnachrichten, selbst produzierte intime Fotos von sich oder anderen, die über das Internet oder das Mobiltelefon ausgetauscht werden. Diese Fotos werden einer bestimmten Person oder Personengruppe, über Textnachrichten, *Instant Messaging* oder *Social-Media*-Plattformen zugänglich gemacht. Auch *After Sex Selfies* werden via Internet geteilt. Dies sind Selbstporträts, die unmittelbar nach dem Geschlechtsverkehr gemacht und weitergegeben werden.

Oft lassen sich Jugendliche unbewusst durch Gruppendynamik beeinflussen oder unter Druck setzen. Dabei ist der Missbrauch dieser geteilten Fotos groß. Vor allem Mädchen werden zu Opfern, wenn ihre an den Freund versendeten Bilder plötzlich im Internet auftauchen.

„Eine sexuell verwahrloste Generation“? – Pro und Kontra

Trotz aller aufgezeigten Problematiken, die vor allem das Internet in Sachen Sexualität mit sich bringt, ist es falsch, Jugendliche heute als sexuell verwahrlost zu bezeichnen. Der Begriff „*Generation Porno*“, den der Publizist Johannes Gernert prägte, stellt eine unzutreffende Verallgemeinerung dar. Denn die Mehrheit der Jugendlichen – insbesondere Mädchen – gehen keinem regelmäßigen Konsum nach.

Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) belegt, dass die Zahl der Koituserfahrungen von unter 14-Jährigen rückläufig ist. 2009 fiel sie gegenüber 2005 bei den Mädchen von 12 auf 7, bei den Jungen von 10 auf 4 Prozent.

Aktuelle Jugendstudien belegen, dass Jugendliche zu Werten wie Freundschaft, Treue oder exklusiver Partnerschaft tendieren. Genau hier vermag der Religionsunterricht anzusetzen. Doch wie kann es gelingen, die Jugendlichen anzusprechen und nicht mit einer überkommenen Sexualmoral abzuschrecken?

Welche Ziele verfolgt diese Einheit?

Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, den Lernenden Deutungs- und Bewältigungsmuster für ihr Leben aus dem Glauben heraus anzubieten. Was aber kann die christliche Offenbarung, was kann die Kirche beitragen angesichts der dargestellten Entwicklung in Sachen Sexualität?

Prof. Dr. Stephan Leimgruber, seit Januar 2014 emeritierter Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, stellt hierzu fest: „Heutige Jugendliche stehen zwischen Liberalität und Bewahrung. Freiheit und Selbstbestimmung bilden für sie jene Werte, denen sie am stärksten zuneigen. Bevormundung gerade in den persönlichen Fragen der Lebensgestaltung wird zurückgewiesen. Kirchliche Stellungnahmen wie jene im Youcat (2011 veröffentlichter offizieller Jugendkatechismus der römisch-katholischen Kirche) gelten als bevormundend, undifferenziert und wenig hilfreich.“¹

Insbesondere die katholische Kirche hat sich durch ihre Verbotspädagogik (in Fragen der Verhütung oder des vorehelichen Geschlechtsverkehrs) in den vergangenen Jahrzehnten selbst ins Aus manövriert. Längst selbstverständlich Gelebtes gilt in der offiziellen Lehre noch immer als Sünde.

a) Die Position der katholischen Kirche

Dass Leben und Lehre auseinanderklaffen, zeigt sich deutlich in der 2013 vom Vatikan in Auftrag gegebenen Umfrage über Ehe und Familie zur Vorbereitung für die Bischofssynode im Oktober 2014. Die kirchlichen Aussagen zu vorehelichem Geschlechtsverkehr, Familienplanung, Homosexualität, wiederverheirateten Geschiedenen und bezüglich der Geburtenregelung finden bei den Gläubigen nicht nur wenig Akzeptanz, sie erfahren mehrheitlich ausdrückliche Ablehnung. Nun gelte es, so die Deutsche Bischofskonferenz nach der Veröffentlichung der Ergebnisse, eine Sprachform zu finden, welche die zentrale Botschaft der Kirche von Ehe und Familie in ihrer unbedingten Bejahung des Lebens und des Leibes in einladender Weise zu vermitteln wisse.

b) Die Position der evangelischen Kirche

Auf die gelebte christliche Realität einzugehen und neue Ausdrucksformen zu finden ist auch Anliegen der evangelischen Kirche in Deutschland. Deren letzte sexualethische Äußerung stammt aus dem Jahr 1971. Die vorliegende Denkschrift orientiert sich noch stark an der Ehe als Ort gelebter Sexualität und transportiert die bis dahin übliche, repressive Sexualmoral. Im Juni 2010 wurde eine Ad-hoc-Kommission zur Sexualethik berufen. Diese hatte den Auftrag, den Text von 1971 zu überarbeiten und einen evangelischen Beitrag zu einer verantwortungsvollen Sexualität unter dem Titel „Sexualität als Gottesgeschenk und Gestaltungsaufgabe“ zu entwerfen. Geplant war dieses Papier für 2014. Aufgrund massiver Kritik von konservativer Seite wurde es jedoch nicht veröffentlicht.

Sowohl die evangelische, als auch die römisch-katholische Kirche zeigen sich bemüht, ihre Gläubigen in deren Lebenswelt, mit allen neu auftretenden Lebensformen und daraus resultierenden Unsicherheiten und Fragen, ernstzunehmen. Diesen Auftrag hat in ganz besonderem Maße auch der Religionsunterricht. Leimgruber hierzu: „Als Lehrpersonen ist es unsere Aufgabe, Jugendliche zu begleiten, nicht zu bevormunden, zu beraten, nicht an den Pranger zu stellen.“²

Daher folgt dieser Beitrag denjenigen Strömungen innerhalb der beiden christlichen Kirchen, welche an das Gewissen und die Verantwortlichkeit der Gläubigen appellieren und ihr Handeln nicht als Sünde verurteilen. Ausgangspunkt hierfür ist eine biblische Theologie, die aus den Schöpfungsberichten heraus eine positive Einstellung zur Sexualität entwickelt. Sexualität ist den Menschen als gute Gabe Gottes und als lebenslange Aufgabe von Anfang an eingepflanzt (Gen 1,27–28). Sie ist auf Beziehung hin angelegt (Gen 2,20–24).

Eine Synode der Diözese Basel sprach schon 1972 nicht mehr nur von der Fruchtbarkeit als Zweck der Sexualität, sondern von einer vielfachen Sinndimension, die Leimgruber (auch in Anlehnung an Wolfgang Bartholomäus) zusammenfassend so wiedergibt: „Erstens verhilft Sexualität zur Identitätsfindung: Gelungene sexuelle Erfahrungen können das Selbstwertgefühl ausbilden und die persönliche Identität stärken. Sexualität als Körpersprache der Liebe schenkt zweitens Gemeinschaft und Beziehung. Drittens ist Sexualität ganz wesentlich Lebensfreude, Lust und Genuss. Viertens ist Sexualität auf neues Leben hin angelegt und schließlich öffnet der ekstatische Aspekt der Sexualität für eine Begegnung mit Gott (Transzendenzoffenheit). Selbstverständlich bleibt die Liebe das zentrale Motiv für Partnerschaft und Sexualität.“³

Wie geht diese Reihe methodisch vor?

Diese neuen Akzente greift der vorliegende Beitrag auf. Neben einem Text von Stephan Leimgruber dienen ein biblischer und ein psychologischer Text als Impulsgeber und Folie zur persönlichen Auseinandersetzung. Zugleich wird der Versuch unternommen, die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen. Ihr Zugang zu Sexualität wird ernst genommen, indem Medienbeiträge analysiert werden. Dies ist zugleich ein Beitrag zur Medienkompetenz. Schließlich spielt das gemeinsame Gespräch eine zentrale Rolle, unter Wahrung der Intimsphäre der Lernenden.

Wie bettet sich diese Einheit in den Lehrplan ein?

Dieser Beitrag deckt nur einen Teil der Bildungsplaneinheit „Leben in Beziehungen – Liebe, Freundschaft, Sexualität“ des Religionsunterrichts in den Klassenstufen 9/10 ab, den der „Sexualität“ Er versteht sich als Ergänzung zu dem, was Schulbücher zu diesem Thema anbieten. Entstanden ist er aus der Erfahrung heraus, dass viele Materialien genau diesen Bereich aussparen oder die Jugendlichen mit lehramtlichen Aussagen konfrontieren, die an ihrer Lebenswelt vorbeigehen. Die Bereitschaft zur Auseinandersetzung damit ist entsprechend gering. Anliegen dieses Beitrags ist es, einen anderen, schülerorientierten Zugang zum Thema zu bieten.

Wie ist diese Reihe aufgebaut?

Stunde 1: Wie nehme ich Sexualität wahr und wie gehe ich damit um?

Im Fokus der ersten Stunde steht die sexualisierte Wirklichkeit, wie sie Jugendlichen heute in den Medien begegnet. Die Lernenden betrachten einen Videoclip (M 1a) bzw. Fotos (M 1b) von Miley Cyrus und erörtern, welchen Stellenwert Sexualität in den Medien einnimmt. Im Anschluss erörtern sie die Notwendigkeit, ganz eigene Vorstellungen zu entwickeln und diese der medialisierten, konsumistischen und technisierten Form von Sexualität in den Medien entgegenzustellen (M 2).

Stunde 2: Wie gehe ich mit meiner eigenen, persönlichen Sexualität um?

Ein Dokumentarfilm (M 3a) bzw. ein Zeitungsartikel (M 3b) informieren über den Begriff, Gründe und schwerwiegende Folgen von „Sexting“. Vor dem Hintergrund von Gottes unbedingter Zusage an den Menschen (M 4) entwerfen die Lernenden abschließend Regeln für ein selbstverantwortliches *Safer Sexting*.

Stunden 3 und 4: Wie gehen wir (als Paar) mit unserer gemeinsamen Sexualität um?

Welche Verantwortung habe ich, wenn eine Partnerin/ein Partner ins Spiel kommt? Ausgehend vom Film „Der Aufreißer“ (M 5a) bzw. einem Gedicht Bertolt Brechts (M 5b) setzen sich die Lernenden kreativ mit der hier infrage gestellten Haltung „Sex ist nur Spaß“ auseinander. Texte von Stephan Leimgruber zum Thema „Sexualität“ (M 6) verdeutlichen abschließend, dass Sexualität einen vielfältigen Sinn hat und ohne partnerschaftliche Liebe verletzend ist.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen der vorliegenden Einheit gefördert?

Personale Kompetenz: Die Jugendlichen reflektieren ihren Zugang zu und den Umgang mit Sexualität. Sie kennen Kriterien eines verantwortlichen Umgangs mit Sexualität.

Medienkompetenz: Sie hinterfragen die Darstellung von Sexualität in den Medien und lernen, mit ihrer Sexualität in den Medien verantwortlich umzugehen.

Fachkompetenz: Sie können verschiedene Dimensionen der Sexualität benennen.

Anmerkungen

¹ Leimgruber, Stephan: Neue Wege in der Sexualpädagogik. Abrufbar unter: <http://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/religionspaedagogik/personen/1leimgruber/materialienlg/materialien-ws12-13/religionspaedagogik/neue-wege.pdf>, S. 9.

² Ebd. S. 40.

³ Vgl. ebd. S. 18–21.

Checkliste – haben Sie an alles gedacht?

- M 1a, M 3a, M 5a** Sollten Sie mit den Filmen und Videoclips arbeiten, benötigen Sie einen Raum mit Internetzugang und die Möglichkeit der Visualisierung.
- M 4** Sollen die Lernenden ihre Regeln für *Safer Sexting* auf Plakaten notieren, anstatt auf das Arbeitsblatt zu schreiben, stellen Sie bitte Plakate und Stifte bereit.
- M 5b** Arbeiten Sie mit dem Gedicht von Bertolt Brecht, kopieren Sie M 5b einmal auf Folie und stellen sie so viele Kopien bereit, dass die Hälfte der Klasse je einen Satz Streifen erhält. (Beispiel: Für eine Klasse mit 28 Schülerinnen und Schülern benötigen Sie zwei Kopien, damit Sie 2 x 7, also 14 Schülerinnen und Schüler damit versorgen können.)
- M 6** Bringen sie Folien und Stifte mit.

Ergänzende Materialien

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

Illa, Andreas; Leimgruber, Stephan: Von der Kirche im Stich gelassen? Wege einer neuen Sexualpädagogik. Topos plus, Kevelaer 2010.

Andreas Illa, tätig in der Diözesanleitung der Katholischen Jungen Gemeinde (kjg) der Erzdiözese München und Freising, und Prof. Dr. Stephan Leimgruber, Professor für Religionspädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, stellen anthropologische, theologische und ethische Grundlagen für ein neues Nachdenken über Sexualität vor und fragen von da aus nach einer neuen christlichen Sexualpädagogik.

II Literatur für Schülerinnen und Schüler

Henning, Ann-Marlene; Bremer-Olszewski, Tina: Make love. Ein Aufklärungsbuch. Rogner & Bernhard, Berlin 2012.

Dieses moderne Aufklärungsbuch, geschrieben für die heutige Jugend, die zwar im Internet „schon alles gesehen hat“, aber dennoch auf der Suche ist nach erfülltem, liebevollem Sex, leitet Leserinnen und Leser behutsam an, den *eigenen* Körper zu entdecken, Unsicherheiten zu überwinden und *eigene* Wünsche und Grenzen zu definieren.

III Internet

www.make-love.de

Ein Onlineangebot von MDR und SWR, die zusammen mit Ann-Marlene Henning eine mehrteilige Dokumentation ausstrahlen zum Thema „Liebe kann man lernen“.

www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/religionspaedagogik/personen/1leimgruber/materialienlg/materialien-ws12-13/religionspaedagogik/neue-wege.pdf

In seinem Aufsatz: „Neue Wege der Sexualpädagogik“ stellt Stephan Leimgruber seine Thesen aus „Von der Kirche im Stich gelassen?“ in komprimierter Form vor.

www.projuventute.ch/sexting/landingpage.html

Pro Juventute, eine Schweizer Stiftung für Kinder und Jugendliche, rief verschiedene Kampagnen ins Leben zum Schutz von Minderjährigen – insbesondere zum Thema „Online-Risiken“. Unter dem Slogan „Sexting kann dich berühmt machen. Auch wenn du es gar nicht willst.“ macht derzeit eine Aufklärungskampagne auf Risiken von Sexting aufmerksam.

Materialübersicht

Stunde 1

Wie nehme ich Sexualität wahr und wie gehe ich damit um?

M 1a (Vi)

Sexualisierte Wirklichkeit? – Beispiel: Miley Cyrus*

M 1b (Bd/Fo)

Sexualisierte Wirklichkeit? – Beispiel: Miley Cyrus

M 2 (Tx)

Sexualität erleben – kann der Mediensex da mithalten?



Stunde 2

Wie gehe ich mit meiner eigenen, persönlichen Sexualität um?

M 3a (Vi)

Sexting – was ist das und warum mache ich das?*

M 3b (Tx)

Sexting – was ist das und warum mache ich das?

M 4 (Tx)

Will ich, darf ich, soll ich, muss ich eigentlich? –
Der christliche Glaube gibt Impulse (Jes 43,1–7)



Stunde 3 und 4

Wie gehen wir (als Paar) mit unserer gemeinsamen Sexualität um?

M 5a (Vi)

„Der Aufreißer“ – Sex ist eine Spaßveranstaltung*

M 5b (Tx)

Liebeslied aus einer schlechten Zeit

M 6 (Tx)

Der fünffache Sinngehalt von Sexualität –

Sex ist so viel mehr als eine Spaßveranstaltung

M 7 (Ab)

Der fünffache Sinngehalt von Sexualität



Anmerkung

* Die Materialien a und b verstehen sich jeweils als Alternative. Möchten Sie nicht mit den Videos aus dem Internet arbeiten, nutzen Sie das Alternativmaterial.

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **Fo** = Farbfolie, **Tx** = Text, **Vi** = Video



Für diese Materialien ist ein Beamer notwendig. Diese Materialien liefern wir nicht mit. Sie sind im Internet zu finden.

Minimalplan

Steht weniger Zeit zur Verfügung oder möchten Sie den Schwerpunkt innerhalb der Unterrichtseinheit „Leben in Beziehungen – Liebe, Freundschaft, Sexualität“ anders setzen, kann jede Stunde dieser Einheit auch einzeln herausgegriffen und unterrichtet werden.

M 1b Sexualisierte Wirklichkeit? – Beispiel: Miley Cyrus

Sex – ein Konsumgut wie jedes andere? Betrachtet die Bilder und diskutiert gemeinsam.



© Picture-alliance / AP Images.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Porno-Raps und Sexting*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

